

begann er seine berufl. Laufbahn beim Wr. Stadtbauamt 1911 als Baupraktikant, wurde 1912 Bauadjunkt, 1920 Bauoberkoär. und 1929 Oberstadtbaurat. S. war neben der Planung von Wohnhausanlagen und diversen städt. Einrichtungen insbes. mit Bauten der Kinderfürsorge betraut und errichtete vor dem 1. Weltkrieg mehrere Schulbauten und Kindergärten (z. B. 1910 in Wien 21). Sein bedeutendstes und für die damalige Zeit wegweisendes Werk war die von Julius Tandler projektierte Kinderübernahmestelle der Stadt Wien im 9. Bez. (1924–25), die erste Institution dieser Art in Europa. S., von späthistorist. Kriterien geprägt und einer traditionsverbundenen Ausrichtung verpflichtet, arbeitete zumeist unter Verwendung eines stark gegliederten Baukörpers, der mit Motiven des Heimatstils und secessionist. Elementen versehen war. 1913–29 war er Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver.

Weitere W. (auch s. u. Architektenlex.): Wohnhausanlagen der städt. Gaswerke, 1913, Wohnhausanlagen der Gmd. Wien, u. a. Alfons Petzold-Hof, 1923–24, Bieler-Hof, 1926–27, Städt. Volksbad, 1924–26, Hauptschule, 1934 (alle Wien); etc.

L.: Czeike; M. Eisler, in: *Moderne Bauformen* 24, 1925, S. 353ff.; H. Hautmann – R. Hautmann, *Die Gmd. bauten des Roten Wien 1919–34*, 1980, s. Reg.; F. Achleitner, *Österr. Architektur im 20. Jh.* 3/1–2, 1990–95, s. Reg.; H. Wehsmann, *Das Rote Wien*, 2002, s. Reg.; ders., *In Wien erbaut*, 2005; *Architektenlex. Wien 1880–1945* (nur Internet, m. W., Zugriff 7. 9. 2009); TU, WStLA, beide Wien.

(U. Prokop)

Stöckl Andreas Franz, Geistlicher. Geb. Hallein (Sbg.), 28. 10. 1834; gest. Salzburg (Sbg.), 16. 4. 1924; röm.-kath. – Sohn eines Baumwollwarenhändlers. – S. besuchte 1846–54 das fürsterzbischöfl. Knabenseminar Borromäum in Salzburg; 1857 Priesterweihe. Danach war er ein Jahr Koadjutor in St. Johann im Pongau und wurde 1859 Präfekt und Prof. am Borromäum, wo er v. a. Mathematik, Physik, Latein, Dt. und Religion unterrichtete. Zu seinen Schülern zählten B. Kaltner und Hauthaler (beide s. d.). Ab 1869 wirkte S. als Kuratkanonikus des Kollegiatstifts Seekirchen und ab 1881 als Stadtpfarrer von Salzburg-St. Andrä. Anläßl. dieser Ernennung erhielt er das erste der 1881 eingeführten Seekirchener Ehrenkanonikate. 1889 wurde S. zum Dompfarrer und Stadtdechanten sowie zum Konsistorialrat ernannt. Ab 1901 gehörte er zu den Dignitären des Domkapitels und rückte i. d. F. vom Domkustos und Domscholastikus zum Domdechanten und schließl. 1911 zum Dompropst auf. Er war ferner lang-

jähriges Mitgl. des Diözesan- und Metropolitangerichts, wirkte ab 1896 als Konsistorialkanzler, ab 1903 als Präses des Konsistoriums und bekleidete ab 1907 das Amt eines Prosynodal-Examinators. S. erhielt zahlreiche Ausz., so war er u. a. Jubelpriester, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. (1900) und erhielt 1924 den Titel eines Apostol. Protonotars. S., der bis in sein hohes Alter v. a. als Krankenseelsorger tätig war, starb als Diözesanseniör.

L.: *Sbg. Chronik*, 17., NFP, 18., *Kath. Kirchenztg.*, 24. 4. 1924; J. B. Wildauer, *Geschichte und Statistik des fürsterzbischöfl. Collegiums Borromäum*, 1885, S. 48, 66; H. Paarhammer, *Das Kollegiatstift Seekirchen*, 1982, S. 190, 194; F. Kramml, in: *1300 Jahre Seekirchen*, ed. E. Dopsch – H. Dopsch, 1996, S. 409ff.; *Erzdiözese Salzburg, Sbg.*

(Ch. Gigler)

Stöckl Erich Karl Hans, s. **Stökl** Erich Karl Hans

Stöckl Helene, s. **Stökl** Helene

Stöckl P. Sebastian (Franz Rochus), OCist, Abt. Geb. Pettneu (Pettneu am Arlberg, Tirol), 16. 8. 1752; gest. Stams (Tirol), 10. 11. 1819; röm.-kath. – Sohn eines Erb- und Gasthofbesitzers. – S. besuchte das Gymn. bei den Jesuiten in Hall und trat 18jährig als Novize in das Zisterzienserkloster Stams ein. Hier legte er 1771 die Profesß ab und stud. 1772–75 Theol.; 1775 Priesterweihe in Castel Buon Consiglio; 1778 Lehrbefähigungsprüfung für Klosterstud. in Innsbruck. Da jedoch aufgrund der josephin. Reformen die Ausübung dieser Professur unterbunden wurde, übernahm S. 1785, nach Aufhebung der Augustiner Eremiten von Seefeld, die dortige Pfarre und die Verwaltung der bis dahin dem Augustinerorden gehörenden Klostergüter, die er so erfolgreich führte, daß er 1790 zum Abt des Stifts Stams gewählt wurde. Zwar entging Stams den josephin. Maßnahmen, wurde jedoch unter bayr. Administration gestellt, was einer Aufhebung gleichkam. Erst 1816 konnte S. die Wiederherstellung des Klosters erreichen. Auf seine Bemühungen als Abg. am LT zu Bozen geht es zurück, daß 1796 das Gelöbnis des Landes Tirol an das „Heilige Herz Jesu“ abgelegt wurde. Aus dieser Initiative ging das „Herz-Jesu-Fest“ hervor, ein bis heute fest verankerter Faktor in der Tiroler Volksfrömmigkeit.

W.: s. u. Kastner.

L.: *Bote von Tirol*, 3. 2. 1820; *Bautz*; K. Schnitzer, *Blicke in die Geschichte des Cistercienserklosters Stams*, 1820, S. 483ff.; *Z. des Ferdinandneums für Tirol und Vbg.* 30, 1886, S. 48ff.; G. Zwinger, *Beitr. zur Geschichte des Zisterzienserstiftes Stams*, 1898, S. 68ff.; W. Köfler, in: